

**Zeitschrift:** Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire  
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

**Band:** 134 (1992)

**Heft:** 10

**Buchbesprechung:** Buchbesprechung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 05.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## BUCHBESPRECHUNG

### QUALITÄTSKRITERIEN DER VERSUCHSTIERFORSCHUNG

K. Gärtner (Hrsg.). 424 Seiten, 96 Abbildungen, 42 Tabellen. VCH-Verlag, Weinheim, 1991. DM 124.–

Basierend auf wissenschaftlichen Untersuchungen, die seit 1973 im Sonderforschungsbereich Versuchstierforschung der Deutschen Forschungsgemeinschaft laufen, ist 1991 ein Buch herausgegeben worden, das in wichtigen Teilfragen zusammenfassend über den heutigen Kenntnisstand hinsichtlich qualitativer Anforderungen der tierexperimentellen Forschung berichtet. Das Buch richtet sich sowohl an Forscher der verschiedenen Fachbereiche der experimentellen Biologie und Medizin wie auch an die Vertreter von Behörden und Kommissionen, welche die tierexperimentelle Forschung aus der Sicht der öffentlichen Vertretbarkeit zu beurteilen haben. Das Buch umfasst 14 Beiträge verschiedener Autoren und ist in vier grössere Abschnitte gegliedert, welche auf die ethische Problematik des Einsatzes von Versuchstieren in der Forschung, auf «Domestikations»-bedingten Veränderungen durch die Entwicklung von Wildformen zu Haus- und Nutztieren, auf die Ursachen der Variabilität quantitativer Merkmale und die Möglichkeiten, diese Phänomene unter Kontrolle zu halten sowie auf die Problematik Modell und Modellkrankheiten anhand einiger Beispiele, eingehen.

Bei den durchwegs sehr informativen und mit Literaturhinweisen bestens belegten Kapiteln – dies gilt insbesondere für den Abschnitt Ethik – fällt es schwer, Mängel in diesem Buch zu finden. Zu erwähnen wäre allenfalls, dass im Kapitel über Inzuchtstämme das bestehende Problem der Vergleichbarkeit bzw. Divergenz von Inzuchtstämmen verschiedener Herkunft nicht angesprochen wird. Neuere Methoden zur genetischen Überwachung, z. B. DNA-Fingerprinting, konnten noch nicht berücksichtigt werden. Im Kapitel über Auszuchtstämme wäre allenfalls noch ein Hinweis beizufügen, dass die meisten heute zur Verfügung stehenden Auszuchtstämme aus Inzuchtstämmen hervorgegangen sind, was der gewünschten Heterogenität Grenzen setzt.

Auch das Kapitel über die Euthanasie von Versuchstieren und deren Einfluss auf Versuchsergebnisse ist nicht in allen Teilen befriedigend ausgefallen. Das mag einerseits daran liegen, dass die Literatur hierüber spärlich ist, zum andern aber auch am Umstand, dass sowohl Tierschutzrelevanz wie auch die Relevanz für die Versuchsergebnisse zwar in einem Kapitel,

aber fast getrennt, behandelt werden. Bei den Abbildungen wäre die Angabe der Einheiten auf der Abszissenskala wünschenswert. Die Tötungsmethoden könnten mit der auf das Gehirn gebündelten Mikrowellenmethode ergänzt werden. Im Kapitel über biotechnische Methoden in der Fortpflanzungsbiologie bleibt das ganze Gebiet der transgenen Tiere auf einen kurzen Ausblick beschränkt, der seit 1988 (das Buch umfasst die Forschung bis 1988) durch die rasche Entwicklung auf diesem Gebiet überholt worden ist.

Es ist verdienstvoll, dass ein Kapitel über Chronobiologie eingefügt wurde, das auf zahlreiche Aspekte wie korrekte Ermittlung einer Periodik, Zeitgabe und Stammes-spezifische Unterschiede, Adaptation und Beeinträchtigung der Tiere bei Wechsel der Tagesperiodik eingeht. Auch die zahlreichen Angaben über den Einfluss der Populationsstruktur auf die Biologie des Einzeltieres bzw. auf die Variabilität der an einer Versuchspopulation erhobenen Daten sind lesenswert. Das sehr informationsdichte Kapitel lässt allerdings am Schluss die Frage offen, wie eine gleichmässige Aufteilung individueller Tiere auf verschiedene Versuchsgruppen erreicht werden kann.

Im letzten Abschnitt wird anhand von Beispielen (Erforschung von Knochenstoffwechselstörungen und Entwicklung Enzym-diagnostischer Massnahmen) sehr schön die Bedeutung des Tierversuchs für Untersuchungen, für welche der Mensch nicht in Frage kommt, aufgezeigt. Leider wird die Problematik der Vergleichbarkeit von Tiermodellen hinsichtlich Ähnlichkeiten und Unterschieden nur in einer Tabelle zum Ausdruck gebracht.

In einem Nachwort gibt der Herausgeber selbst ein Werturteil über die Bedeutung der im vorliegenden Buch geschilderten Qualitätskriterien. In Zukunft wird ein basaler Bedarf an Versuchstieren bestehen bleiben für Fragestellungen, in welchen die Verknüpfung heute erforschter zellbiologischer Prozesse im Gesamtorganismus studiert werden muss. Allerdings werden die Qualitätsanforderungen an das Tierexperiment noch stärker als bisher beachtet werden müssen. Tierzüchter und Experimentatoren werden praktikable Lösungen finden müssen, um den hohen Qualitätsanforderungen nachzukommen. Aber auch Behörden und Tierschutzbeauftragte finden in diesem Buch Anhaltspunkte für die Beurteilung sowohl methodischer Tauglichkeit von Versuchsvorhaben als auch der Grenzen von Tierschutzforderungen, wenn die Gültigkeit der Versuchsergebnisse nicht in Frage gestellt werden soll.

H. Weber, Basel